Bewährte Artzney-Mittel

Zu Sicherer

Verhütung und Heilung

Der

Giftigen Seuche/

Welche aller Orthen under dem

Horn-Viehe

Eingerissen/ und eine grosse Mänge davon zu Grund gerichtet.

BASEL/

Gedruckt/ bey Friedrich Lüdj. 1714.

Artzney-Mittel
Für das gesunde Horn-Viehe/
Umb solches
Vor der gifftigen Seuche zu behüten.

Eilen die Kranckheit/ welche bey nahem in gantz Europa unter dem Horn-Viehe eingeschlichen / und aller Orten eine grosse Menge davon zu Grund gerichtet / von einem starcken Animalischen Gifft / durch viel auf das Gras und Kraut gefallene scharffe Thau oder Milt-Thau/ ihren eigentlichen Ursprung zu haben scheinet/ und eine geraume Zeit über in dem Leib und Geblüt der Thieren herumbwandern kan/ehe es seinen Ausbruch in eine gifftige / tödtliche und pestilentzialische Seuche nimmet; als ist es nöthig / daß man nicht nur das bereits erkranckte und angesteckte Viehe zu curieren und zu heilen trachte; sondern auch das annoch gesunde oder ungesund zu seyn scheinende/durch kräfftige Præservativ- oder Bewahrungs-Mittel vor solcher leydigen Kranckheit zu behüten / fleissigst und angelegenlichst trachte.

Zu solchem Zweck nun glücklich zu gelangen / muß man alle scharffen Artzneyen/ welche das in dem Leib bereits

reits etwann ſitzende Gifft noch mehr ſchärffen können/ durchaus meiden / und ſich im Gegentheil aller deren Sachen bedienen / die da vielmehr ſolch Gifft verſüſſen/ in ſich ſchlucken/ ausführen/ oder wol gar töden mögen; Dergleichen dann folgende ſeynd.

Bewahrungs- oder Præſervativ-Pulſer.

Nimm Angelica-Wurtzen/Braun-Wurtzen/Eber-Wurtzen / Entzian-Wurtzen / Peſtilentz-Wurtzen / Teufels Abbis-Wurtzen / jeder Gattung 4. Loth. Wermuth-kraut/ Cardebenedicten-kraut/ Reinfarn-kraut/jeder Gattung ein Handvoll/Rau Spießglaß 6. Loth / Schwefel 4. Loth / Glaß-Gallen 3. Loth / saubern Camin-Ruß 2. Loth / Myrrhen 3. Loth / gebrannt Hirſchhorn / rothe in unſerem Land ſich findende Bolariſche Erden jedes 6. Loth/gereinigten Salpeter 2. Loth/ ſtoſſe alles zu gantz reinem Pulſer undereinander / und gib alle Tag dem annoch geſunden Vieh einen oder zwey Löffelvoll darvon unter dem Futter / oder wie du immer können wirſt / eyn.

Ein Anders.

Nimm Tormentill-Wurtzen/ weiſſe Diptam-Wurtzen / Eber-Wurtzen/ Saurampff-Wurtzen/ Wegweiſen-Wurtzen / jeder Gattung 4. Loth / Stabwurtzen-Kraut/ Knoblauch-Kraut / Tauſendgulden-Kraut / Rauten/ Heydniſch Wund-Kraut/jeder Gattung dörr ein Handvoll/Reckholderbeer 2. Loth/auserleſene Myrrhen/Aloës/ Büchſen-Pulſer/gebrannte Eyerſchalen/gebrañte Krebs/ jeder Gattung 3. Loth / Rothen Bolus aus unſerem Land 6. Loth / zerſtoſſe alles zu gantz reinem Pulſer untereinander / und gebrauchs wie das vorige.

Ein Anders.

Nimm Natter- oder Schlangen-Wurtzen / Benedicten-Wurtzen / Heilgifft-Wurtzen / Gembſen-Wurtzen / Schwalben-Wurtzen / jeder Gattung 4. Loth / Meiſter-Wurtzen / Baldrian-Wurtzen / jeder Gattung 2. Loth / Lorbeeren 4. Loth / Scabioſen-Kraut / Mutter-Kraut / Ringelblumen / Lungen-Kraut / Edel Leber-Kraut / jeder Gattung ein Handvoll / Myrrhen / Aloes / jedes 3. Loth / Saffran ein halb Loth / Schwefel-blumen 2. Loth / Rohes Spießglas 5. Loth / Weinſtein 2. Loth / zerſchneidet uñ zerſtoßt alles untereinander zu einem Pulfer / und gebt dem Viehe alle Tag ein paar Löffel voll darvon unter dem Futter eyn.

Ein Anders.

Nimm Angelica-Wurtzen 2. Loth / Entzian-Wurtzen anderthalb Loth / Beer-Wurtzen 2. Loth / Scorzoneren-Wurtzen 3. Loth / Calmus-Wurtzen 2. Loth / Aloës 3. Loth / Myrrhen 4. Loth / Saffran ein halb Loth / Reckholderbeer 1. Loth / Lorbonen 2. Loth / Reinfarn-Kraut ein Handvoll / Camffer ein halb Loth / Weinſtein-Saltz anderthalb Loth / Rauten-Samen 2. Loth / zerſchneidet alles rein untereinander / thut es in ein ſauber Glaß / werfft annoch 2. Loth guten Theriacs darunter / gieß ein Maaß guten Brandtenwein darüber / laß es wohlvermacht an einem milt warmen Ofen 6. Tag lang ſtehen / täglich einmal aufzurütteln / nach 6. Tagen Zeit gieß den Brandtenwein davon ab / verwahre ihn in einem ſauberen Glaß / und geuß über die reſtierende Materien wieder friſchen Brandtenwein / laß es vierzehen Tag oder länger in warmer Aeſchen ſtehen / täglich umbzurüttlen / und endlich geuß ſolchen Brandtenwein ebenmäßig von der Materi

ab / und behalte ihn mit dem vorigen auf. Weilen nun solche Brandtenwein die Krafft von denen Sachen / darüber sie gegossen worden / ausgezogen / und deßwegen schwartz-roth an der Farb / auch sehr bitter am Geschmack seyn werden; als kan man sie auch als ein Bewahrungs-Mittel wider die Pestilentz und alle gifftige Seuchen gebrauchen / und täglich ein Löffelvoll davon dem Viehe mit Wasser eingiessen.

Zu mehrerer Sicherheit aber / mag man wol täglich so lang die Seuche regieret / dem Viehe dreymahl die Zunge / Mund und Rachen besehen / ja auch zuweilen eine Schnitte Brodt mit Saltz bestreuet / zu essen geben; oder sich zugleich folgenden Mittels bedienen: Nimm ein Maaß weissen Wein / ein Glaßvoll Honig / oder Rauten-Honig / raue Gersten / Edle Salbey / Weinrauten / GOttes-Gnaden-Kraut / jeder Gattung ein Handvoll / ein Löffelvoll Weinstein-Saltz / zerschneide / stosse und koche alles unter einander / wasche dem Viehe etliche Morgen nach einander die Zungen und Rachen damit wohl aus / und giebe ihme auch täglich ein oder zwey Löffelvoll davon zu trincken. Oder man kan etliche zerstossene Knoblauch mit ein wenig Rauten / Reckholderbeeren / Salbey / und gestossenen Pfeffer in guten wohlgeläuterten Essig einbeitzen / und demnach mit solchem Essig alle Tag wenigst einmahl dem gesunden Viehe die Zunge und Rachen / nach dem man solche zuvor mit einem silbernen oder eisenen Löffel wohl abgeschaben / fleissig auswaschen.

Ferners muß man trachten dem Viehe gutes Futter immer beyzubringen / auch allezeit klares / sauberes / nicht aber faules / unreines / garstiges / und von den Mucken besaamtes Wasser zum ordinari Trincken zukommen lassen. Ja die Ställ sollen zugleich täglich ein paar mahl fleißig gesäuberet werden.

Artzney-Mittel
Für das
Erkranckte und Angesteckte
Horn-Viehe/
Umb solches
Bestmöglichst zu heilen.

SO bald man etwas an dem Viehe mercket/ daß es sich maugeret/wenig frißt/ schwach auf den Beinen wird/ den Kopff oder die Ohren sincken laßt/ oder ihme auch die Augen zu trieffen anfangen/ so soll man mit Ebheu/ Myrrhen/ Weyrauch/ Teufels-Dreck/ und Camffer/ etliche Tag über/ den Stall/ darinnen das Viehe sich aufhaltet/Morgens und Abends beräuchern; ob auch gleich das Viehe wüten und toben wurde/ soll man dessen ohngeachtet damit fortfahren/ und dabey den Stall verschlossen halten.

Demnach muß man täglich dreymahl dem Viehe die Zungen und Rachen/ wie oben gemeldet/ von allem Schleim mit Schaben und Waschen wohl säubern und reinigen; auch so Blatern sich zeigten/ solche auffschneiden/ und wann sie wohl ausgewaschen und mit einem wollenen Tuch gerieben seynd/ mit Honig/ darinnen Rauten und Salbey gekocht worden/ fleißig überschmieren;

ren; und endlich ein Glaßvoll weiſſen Wein / darinnen ein halb Loth Theriack zerlaſſen/ und ein Löffelvoll Rauten-Eſſig/oder hierunten beſchriebenen Gifft-Eſſig gemiſchet worden/ einſchütten. Den Gifft-Eſſig bereitet man alſo; Nimm Angelica-Wurtzen/Entzian-Wurtzen/ Peſtilentz-Wurtzen/Tormentill-Wurtzen/Kletten-Wurtzen/ Meiſter-Wurtzen / jeder Gattung 2. Loth / Wermuth-Kraut/ Tauſendgulden-Kraut/ Scabioſen-Kraut/ Ringelblumen / jeder Gattung gedörrt ein halbe Handvoll/ Rauten friſch grün anderthalbe Handvoll/Edle Salbey ein Handvoll/vier ſtück Knoblauch/drey Löffelvoll Reckholderbeere / zerſchneidet und miſchet alles rein untereinander / thuts in einen Hafen oder gläſerne Gutteren/ gießt ein paar Maaß guten Wein-Eſſig darüber / und laßts alſo wohl vermacht zum Gebrauch ſtehen.

Innerlich muß man indeſſen eines oder das andere Præſervativ-Pulfer oder Geleck täglich zweymal eingeben / allezeit ein guten Löffelvoll übersmahl / und zwar mit Wein / oder dem Gifft-Eſſig / oder mit was anders vermiſchet. Das Zungenſchaben ſoll man zugleich mit ſolcher Manier continuieren / daß man es nicht allzu grob verrichte / und die Zunge dardurch allzu ſehr geſchunden werde / weilen ſie ſonſt gar langſam wieder heilen / und die Thier allzu lang nicht mehr wurden freſſen können; das Tuch damit man die Zunge waſchet und reibet / muß zuvor in den Gifft-Eſſig gedunckt werden.

Will man demnach die vornen zwiſchen den Schenckeln des Viehes hangende Haut mit einer groſſen dicken Nadel durchſtechen/ das Loch mit Speck / Baumöl und friſchem Butter wohl ausſchmieren / und demnach eine Wurtzel von wilder ſchwartzer Nieß-Wurtzen/ zweymal lenes Daumens lang hineinſtecken/ und durchziehen/ alſo

daß

daß ſie darinnen ſtecken bleibet / ſo kan es wol geſchehen / daß durch ſolch Mittel dem Viehe das Gifft nach und nach aus dem Leib gezogen / und eine ziemliche Geſchwulſt erwecket wird / welche man demnach / ſo ſie zu einem zeitigen Geſchwär verwandlet worden / aufſchneiden und öffnen / und ſo fort die eyterige gifftige Materi in ein ſonderbar Geſchirr oder Becke auslauffen laſſen muß / die hernach gleich in die Erden tieff ausgeſchüttet / und vergraben wird / damit kein ander Thier was davon lecken / und vergifftet werden könne. Indeſſen muß man das geöffnete Geſchwär des Tages wenigſt ein paar mahl mit Wein / darinn Wermuth-Kraut / Tauſendgulden-Kraut / Sanickel / Rheinfarn-Kraut / rothe Bucken oder Beyfuß / Reckholderbeer / Knoblauch-Kraut / Steinklee / Garben-Kraut / ſpitzen oder breiten Wegerich / heydniſch Wund-Kraut / Salbey / Rauten oder dergleichen / ſamt ein wenig Honig geſotten worden / wohl warm auswaſchen / und dann mit Tücheren / in dieſem Wein genetzt / verbinden / biß es wieder heil iſt.

Man hat hiebey in acht genommen / daß wann auf das Durchſtechen der Haut kein Geſchwulſt erfolget / das Thier / ſo die Peſt oder gifftige Kranckheit im Leib gehabt / hat ſterben müſſen. Ja es mag ſolches auch wol ein Zeichen ſeyn / daß man mit dieſem Werck zu lang gewartet.

An ſtatt dieſes Mittels pflegen etliche mehr Glauben und Krafft dem Ohrenbinden zuzuſtellen / welches ſie auf folgende Weiß anſtellen und verrichten. So bald das ſtuck Viehe ſich maugeret / oder kranck zu ſeyn anhebt / thun ſie ihme mit einem wollenen Seyl / ohngefehr in der Dicke des kleinen Fingers / ſo da nicht durchſchneidet wie die Hanff-Seyler / beyde Ohren ſo ſtarck und ſo nahe an dem Haupt / als es möglich iſt / binden. Ja

man

man mag dieſes auch wol an anderen / noch geſunden / jedoch mit ſolcher Kranckheit heimlich ſchon behaffteten Thieren / mit gutem Nutzen / als ein Präſervativ- oder Bewahrungs-Mittel vornehmen.

Nachdem die Ohren zehen oder zwölf Stund lang alſo gebunden verblieben / ſo werden ſie mercklich auffſchwellen; alsdann aber ſoll man jedes derſelbigen mit einem ſehr ſcharffen Federmeſſerlein / oder einem Las-Eiſelein mit 15. biß 20. Stichen durchlöcheren / ſonderlich an den geſchwullenen Orten / da dann ein böſes / gifftiges Geblüt / ſo man nicht ſtopffen muß / heraußflieſſen wird / zumahlen es gut iſt / wann die Ohren viel bluten. Man ſoll auch beyde Ohren zwey oder drey Tag lang gebunden laſſen / und ſolche täglich Morgens und Abends friſch durchſtechen / auf obbedeütete Weiſe. Wobey es aber gut iſt / wann man vor allem das Haar auff den Ohren abſchneidet / und die Ohren / wann ſie durchſtochen ſeynd / mit Harn oder Wein außwaſchet.

Wurden die Ohren allzuſehr geſchwellen / ſo muß man die Seyler etwas nachlaſſen uud lucker machen.

Des folgenden Tags nach den gebundenen Ohren kan man das presthaffte Stuck beräuchern / und täglich zwey oder drey mahl Reckholderbeer / Taback / Weiſſes Hartz / dörre Rauten / und Salbey oder Salbinen auff der Gluth brennen laſſen / umb die böſen Feüchtigkeiten deſto leichter heraußflieſſen zu machen.

Sollte das krancke Stuck Viehe einen ſtarcken Durchlauff bekommen / oder Blut durch den Hinderen außwerffen / ſo kan man zu verſchiedenen mahlen fünff biß ſechs friſche Hüner-Eyer brechen / und ihme ſolche ſambt den Schalen eingeben / auch darneben Kernen- Dünckel- oder Haber-mehl zu lecken geben / und ſolches / wann es das Vieh nicht freſſen wollte / mit Saltz beſprengen.

Wann

Wann aber ein Vieh verſtopfft wäre/ ſo müßte man ihme eine halbe Maß Milch einſchütten; Und dieſes ſo wohl als vorhergehendes Mittel widerholen/ fahls der Durchlauff/ oder die Verſtopffung nicht bald nachlaſſen wurden.

Fallet etwan die Haut von den Ohren/ welches bißweilen in der Hitz des Sommers geſchihet/ ſo kan man Heidniſch Wundkraut/ Wullkraut/ Sinaw/ Oſterluceyblätter/ Storckenſchnabel-kraut/ Bruchwurtzen oder dergleichen friſch zerſchneiden/ zerſtoſſen/ und dann umb die Ohren binden. So auch in den Ohren an dem Ort/ da ſie gebunden werden/ Würme gewachſen wären/ ſo könte man dieſelbigen fleiſſig mit Wein/ darin Rauten/ Wehrmuth oder Reinfarn gekocht worden/ außwaſchen.

Die Zeit über/ da das Vieh kranck iſt/ muß man ſolches wohl warm halten/ und deßwegen die Ställe/ darinnen es ſtehet/ wohl verſchloſſen laſſen/ wañ es die Hitz des Sommers nicht verwehret/ als in welcher der Lufft keinen Schaden bringet. Ja man kan auch das krancke Viehe gar mit Tücheren decken.

Wann die Ohren anheben kalt zu werden/ ſo kan man zwiſchen beyden Hörneren einen Uberſchlag offt machen mit einem in Wein und Eſſig geduncken Tuch/ darinnen Salbey/ Wermuth/ wilde Müntz/ groß oder kleiner Coſtentz/ Neßlen/ Reckholderbeere und dergleichen geſotten worden: Man muß aber zugleich den Kopff mit warmen Tücheren offt umbwinden. Steigt dañ hierauf die Hitz wieder in die Ohren/ ſo wird das Stuck Viehe ohnfehlbar wieder geſund. Geſtalten die Ohren nicht kalt werden/ es ſeye dann Sach/ daß man dem Vieh Blut gelaſſen/ oder ihme Artzneyen beygebracht/ oder auch daß man obiges Mittel zu ſpath gebraucht habe.

Es iſt ferners gut/ daß man das Viehe/ ehe oder

ſo

so bald es erkrancket / von der Wäid in die Ställ nach Hauß treibe/ damit es desto besser gleich in dem Anfang könne verpflegt werden. So muß man auch dem Vieh nur alt gut Heu oder Embd / oder frische gesunde Kräuter/ welche keines Wegs erhitzgen / zu fressen geben / und ein schönes klares Brunnwasser allezeit trincken lassen. Man muß endlich auch täglich die Ställe / darinn das krancke Vieh ist / wohl säubern und reinigen / und mit beräuchern immer fortfahren.

Schließlichen geben die Burgunder / welche solch Ohrenbinden zu erst gebraucht / zu verstehen / daß sehr wenig oder kein Stuck/deme man solch Mittel gebraucht/ verrecket und gestorben seye / es seye dann auff folgende Weise geschehen: Nemblich wann man die Ohren nicht starck genug wurde gebunden haben ; oder daß man sie zu geschwind und vor zween oder drey Tagen wurde auffgelößt haben ; oder daß man die Ohren nicht nahe genug an dem Kopff / oder solche zu spath gebunden ; oder endlich daß man solch Vieh nicht warm genug gehalten/ und etwan auf eine andere Weise als durch das Ohrenstechen Blut gelassen hätte.

ENDE.

Neujahrsgabe 1995

Aus der Sammlung
der Schweizerischen Vereinigung für
Geschichte der Veterinärmedizin